

Aus der Geschichte
der Münzen und Medaillen
der Grafen von Sulz.



Von
Jakob Walder-Rahn.

Ueber zwei Jahrhunderte sind verflossen, daß das alte Geschlecht der Grafen von Sulz im Mannesstamme ausgestorben ist. Und ein altes, ehrwürdiges Geschlecht war es, das Stammsitz und Namen in dem heute Württemberg zugehörigen Städtchen Sulz inne hatte, das bereits schon 1095 urkundlich sich feststellen läßt.

Allein schon im Jahre 1252 verkauften die Grafen ihren Stammsitz an die Grafen von Geroldseck, um später die Landgraffschaft Klettgau, eine Herrschaft zwischen Schaffhausen und Waldshut als Eigen zu haben. Durch Heiraten erwarben sie noch die Herrschaften von Brandis 1508 (Vaduz, Schellenberg, Blumenegg), Monklar, Maynzberg usw.

Weiter verwalteten die Grafen von Sulz seit 1360 noch das Reichserbhofrichteramt im kaiserlichen Hofgerichte zu Rottweil, welches bis zum Aussterben der Familie dieser verblieb.

Als Graf Rudolf von Sulz anno 1408 Ursula, die Erbtöchter des letzten Grafen von Laufenburg (Habsburg) geheiratet hatte, erhielt er nach dem Tode seines Schwiegervaters 1430 dessen Erbe, nämlich die Landgraffschaft Klettgau samt den alten habsburgischen Reichlehen, darunter den Zoll und die Münze zu Laufenburg, sowie zu Rheinau. Jedoch legten Abt und Convent des Klosters Rheinau gegen das erteilte Münzprivileg ihres Gebietes Protest ein, da das Kloster selbst seit Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) eigenes Münzrecht besaß, worüber anno 1241 eine besondere Bestätigungsurkunde ausgestellt wurde. Es existiert als einzige „Sulzer-Prägung“ für Rheinau ein undatierter Brakteat. Die Münze zu Laufenburg haben die Grafen von Sulz nie benützt, sondern traten ihre Rechte an die Stadt selbst pfandweise ab.

Erst wieder unter Carl Ludwig scheinen die Grafen von Sulz von ihrem Münzprivileg Gebrauch gemacht zu haben. Zwar sind von diesem Grafen keine Münzen bekannt, doch existiert als Unikum eine goldene Medaille von 1596.

Vorderseite: Carolus Ludovic. Comes a Sultz, geharnischtes Brustbild des Grafen mit Ringkrause. Rückseite: Durat et Ardet (Wahl-

spruch nach Wappen von Brandis) geviertes Wappen 1 u. 4 von Brandis der schwarze, knorrige Holzast mit roter Flamme; 2 u. 3 drei rote Spitzen im silbernen Felde als das Wappen von Alt-Sulz. Ueber dem Schilde zwei gekrönte offene Helme mit herabhängenden Decken, auf dem ersten eine silberne Bischofsmütze mit den sulzischen Spitzen, auf dem zweiten der Brandis'sche Stock als Kleinod; zwischen beiden die Jahrzahl 1596. Durchmesser der Portrait-Medaille 40 mm, Aufbewahrungsort Kloster St. Paul im Lavanttal in Oesterreich.

Nach dem Tode Carl Ludwigs fiel sein Erbe 1616 an seine beiden Söhne Albig VII. und Carl Ludwig Ernst gemeinsam zu Eigen. Graf Albig VII. jedoch ist es, welcher das Münzfach mit einer hochinteressanten Reihe von Münzen bereichert, welche heute zu den numismatischen Seltenheiten gehören. Graf Albig war der rechte Sohn seiner Zeit; 1621 trat er in die kaiserliche Armee ein und kämpfte nun 11 Jahre, zuletzt unter Tilly; er fand am 28. Februar 1632 in einem Gefechte bei Bamberg als Oberst den Tod. Die Regierung seiner Besitzungen überließ er ganz seinem Bruder Carl Ludwig Ernst und es ist wohl selbstverständlich, daß Graf Albig vom Feldlager aus kaum Instruktionen für die unter seinem Namen geprägten Münzen heimsandte, zumal er seine Münzstätte zu Thiengen seinem Schwager, dem Grafen von Leiningen verpachtet hatte.

Bekanntlich wurde zur Zeit des 30 jährigen Krieges vom Recht des Münzprägens als gutes Geschäft reichlich Gebrauch gemacht, zumal die Geldsorten über den eigenen Bedarf hinaus oft in weit entfernten Gebieten verwendet wurden. Hatten schon die Münzherren mit dem zulässigen Mindest-Legierungsgehalt zu arbeiten gestattet, unterboten dies oft gewissenlose Münzbeamte in selbstfüchtiger Weise, sodas von einer wahren obrigkeitlichen Falschmünzerei gesprochen werden konnte. (Viele Gebiete ließen daher die fremden, guten Münzsorten „merken“). Die Thiengener Münzstätte scheint besonders skrupellos gearbeitet zu haben; die Sulzer Münzen kamen geradezu in Verruf, wogegen die Münzmeister durch öftern Wechsel der Stempel unter Nachahmung der gut „beleumundeten“ Münzsorten anzukämpfen versuchten. Als nun gar bei mehreren für Graf Albig geprägten Münzen die Insignien des Klosters Rheinau angebracht wurden (gekrümmter Fisch, Name und Bild des Schutzheiligen Findanus),

entfachte wieder der alte Streit um das Münzprivilegium von Rheinau. Nachdem die Eidgenossen als Schutzherrn der Abtei sich zu deren Gunsten ins Mittel gelegt hatten, ließen beide Grafen von Sulz 1623 ihre Münzstätte zu Schiengen schließen. Es wurden binnen zwei Jahren für die gräflichen Brüder von Sulz nicht weniger als 65 diverse Münzen geprägt und zwar sind bis heute bekannt: Auf den Namen Alwig VII.

- a) undatiert: 1 Kreuzer; 4 Kreuzer; 12 Kreuzer (in 4 Sorten); 4 Bahen, 1 Gulden, 1 Thaler (in 4 Sorten)
- b) datiert 1622: 1 Thaler; 15 Kreuzer (in 3 Sorten); ein Gulden; 12 Kreuzer; 24 Heller (in 9 Sorten); 2½ Schilling; 1 Kreuzer
- c) datiert 1623: 1 Thaler (in 2 Sorten); 10 Kreuzer; 2 Kreuzer (in 2 Sorten); 1 Kreuzer (in 6 Sorten); 1 Pfennig.

Auf den Namen Carl Ernst Ludwig wurden geprägt:

- a) undatiert: ½ Kreuzer (in 2 Sorten); 4 Heller (in 3 Sorten); 3 Kreuzer (in 5 Sorten); 4 Kreuzer (in 4 Sorten); 6 Kreuzer (in 2 Sorten); 12 Kreuzer (in 3 Sorten); 1 Thaler.
- b) datiert 1621: 1 Taler; 1 Goldgulden.

Nach dem Tode des Grafen Carl Ludwig Ernst gelangte dessen Sohn Johann Ludwig 1648 zur Regierung. Dieser ließ 1675 die Schiengener Münzstätte wieder einrichten und es sind uns aus dieser Zeit bekannt ein undatiertes Gulden; 1 Gulden 1675 (in 2 Varianten), sowie 2 Typen von 15 Heller gleichen Datums.

Mit Johann Ludwig starb am 26. August 1687 als letzter männlicher Sproß das alte Grafengeschlecht von Sulz aus. Graf Johann Ludwig errichtete am 14. November 1676 eine Fidei-Commis- und Primo-Genitur-Ordnung, wonach Titel und Besitz der gräflich sulzischen Güter und Herrschaften an das fürstliche Haus Schwarzenberg übergingen; denn Fürst Ferdinand Wilhelm von Schwarzenberg hatte sich 1674 mit Marie Anna, der ältesten Tochter des Grafen Johann Ludwig vermählt.

